

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in: Zimmerling, Peter (ed.), *Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Treusch, Ulrike

„Steh auf von den Toten“. Aspekte einer Spiritualität der Erweckungsbewegung
in: Zimmerling, Peter (ed.) *Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte*, pp. 549–566
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017

<https://doi.org/10.13109/9783666567193.549>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in: Zimmerling, Peter (Hg.), *Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Treusch, Ulrike

„Steh auf von den Toten“. Aspekte einer Spiritualität der Erweckungsbewegung
in: Zimmerling, Peter (Hg.), *Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte*, S. 549–566
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017

<https://doi.org/10.13109/9783666567193.549>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Manuskriptversion.

Im Druck erschienen: Ulrike Treusch, „Steh auf von den Toten“. Aspekte einer Spiritualität der Erweckungsbewegung, in: Handbuch Evangelische Spiritualität. Band 1: Geschichte, Hg. Peter Zimmerling, Göttingen 2017, 549-566

Ulrike Treusch

„Steh auf von den Toten“ – Aspekte einer Spiritualität der Erweckungsbewegung

„Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten.“ Dieser Aufruf aus Eph 5,14 war Leitbild und Namensgeber für die angloamerikanischen Great Awakenings, den schweizerisch-französischen Réveil sowie die deutsche Erweckungsbewegung. Zwar findet sich der Erweckungsbegriff bereits im Pietismus, doch der Gedanke, dass die Sünder aus dem Todeschlaf der Sünde erweckt und zum geheiligten Lebenswandel vor Gott gerufen werden, ist ein Grundzug der europäischen und nordamerikanischen protestantischen Erneuerungsbewegungen des 19. Jh.

Wer einen Überblick über die Spiritualität der deutschen Erweckungsbewegung geben möchte, sieht sich beim derzeitigen Forschungsstand vor Probleme gestellt: 1) Wenn die Erweckungsbewegung als die „letzte große Frömmigkeitsbewegung der Neuzeit“¹ verstanden wird, inwiefern unterscheidet sich dann eine Darstellung ihrer Spiritualität von einem Gesamtüberblick über die Bewegung? 2) Mit der Beurteilung als Frömmigkeitsbewegung verbunden ist die in der Forschung aufgeworfene Frage, ob es eine eigenständige Theologie der Erweckung gegeben habe.² Zwar werden der Hallenser Theologieprofessor August Gottreu Tholuck (1799–1877) und sein Freund Julius Müller (1801–1878) als Vertreter einer auf die Sündenlehre konzentrierten Erweckungstheologie verstanden, aber die Erforschung der über diese Vertreter hinausgehenden Theologie der Erweckung ist noch ein Desiderat. Die Darstellung der Spiritualität der Erweckung, ihrer individuellen und gemeinschaftlichen Glaubenspraxis,³ ist aber an die Frage nach den theologischen Grundlagen und der theologischen Reflexion dieser Glaubenspraxis gebunden. 3) Die oft konstatierte Komplexität, Vielfalt und Heterogenität der Erweckungsbewegung mit ihren unterschiedlichen geographischen Zentren, zeitlichen Verläufen und zahlreichen Vertretern ohne einzelne überragende Führungspersonlichkeiten erschweren die Rede von der Spiritualität der Erweckung, ebenso die Parallelen zwischen der (deutschen) Erweckungsbewegung und Pietismus und Methodismus des 18. Jh. sowie Gemeinschafts- und Heiligungsbewegung in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Sollte in dieser Perspektive daher die Erweckungsbewegung nicht eher als Fortsetzung und Teil des (Spät-)Pietismus verstanden, so z.B. bei Albrecht Ritschl (1822–1889),⁴ und der Begriff Erweckungsbewegung „als historiographische Notlösung“⁵ betrachtet werden? Kann überhaupt

¹ Wallmann, Kirchengeschichte Deutschlands, 188.

² Vgl. Wenz, Erweckungstheologie, 1088.

³ Spiritualität wird hier in einer Arbeitsdefinition als die Praxis des christlichen Glaubens, der tägliche Vollzug des Christseins verstanden. In diesem Verständnis werden, ausgehend von der Mitte christlicher Spiritualität in Leben, Tod und Auferstehung Christi, Unterschiede in der Glaubenspraxis primär als kontextabhängig verstanden, bedingt durch ihren geschichtlichen und kulturellen Kontext.

⁴ Vgl. Albrecht Ritschl, Geschichte des Pietismus, 3 Bde., Berlin 1880–1886. Vgl. auch die Aufnahme der Erweckungsbewegung als „Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert“ im dritten Band der Geschichte des Pietismus: Gäbler (Hg.), Der Pietismus.

⁵ Gäbler, Erweckungsbewegung, 1081.

von einer genuinen Spiritualität der Erweckungsbewegung gesprochen werden?⁶ 4) Schließlich wird die Erweckungsbewegung oft an Leben und Werk von Einzelpersonen dargestellt. Dies entspricht dem individuellen Charakter der Erweckung und ermöglicht eine präzise Darstellung der Glaubenspraxis des einzelnen Erweckten.⁷ Ein Überblick muss hier verallgemeinern und die großen Linien einer erweckten Spiritualität suchen.

Angesichts dieser Desiderate sind die folgenden Ausführungen ein Versuch, wichtige Aspekte erweckter Glaubenspraxis vorzustellen. Die Darstellung konzentriert sich auf die deutsche Erweckungsbewegung in der Zeit von 1800 bis 1848 und geht davon aus, dass aufgrund der historischen Situation in Deutschland die deutsche Erweckung – bei aller Verwandtschaft und Verflochtenheit mit der Erweckung in den europäischen Nachbarländern und in Nordamerika – eine eigenständige Erscheinung ist, die auch spirituell eigene Akzente setzt.⁸

Im Folgenden wird zuerst 1) die deutsche Erweckungsbewegung in ihrem Verlauf skizziert und 2) in ihrer politischen und geistesgeschichtlichen Situation verortet. 3) Vor diesem Hintergrund wird nach den Wurzeln der deutschen Erweckung gefragt, um von diesen ausgehend 4) charakteristische Züge sowie 5) Träger und Aktionsformen erweckter Spiritualität darzustellen.

1. Verlauf und Zentren der deutschen Erweckung

Die Erweckungsbewegungen als länderübergreifende, überwiegend protestantische Aufbrüche haben unterschiedliche Verläufe und regionale Zentren. In der deutschen Erweckungsbewegung als einer Bewegung des Vormärz werden i.d.R. drei Phasen unterschieden, wobei die Erweckung ihre größte Ausbreitung und Wirkung zwischen 1815 und 1830 erfährt. In einer zeitlich ersten Phase der deutschen Erweckung in den Jahren 1800 bis 1815 entwickelt sie sich als spezifisch religiöse Erneuerung parallel und in gegenseitiger Beeinflussung zu zeitgenössischen Aufbrüchen in Literatur und (Religions-)Philosophie sowie einer nationalen Erweckung. Entsprechend ist die Erweckung in dieser Phase gekennzeichnet durch ein überkonfessionelles Selbstverständnis. Entscheidend prägen die Erbauungsschriften des Siegerländer Augenarztes Heinrich Jung-Stilling (1740–1817) die Erweckung. In der Hochphase zwischen 1815 und 1830 grenzt sich die Erweckung konfessionell stärker ab und wird zugleich durch die große Verbreitung von Erbauungs- und Traktatliteratur zu einer Volksbewegung. Die Gründung von Bibel- und Missionsgesellschaften geht einher mit der Bildung von regionalen Zentren. Diese tragen die Erweckung auch nach 1830, doch verliert die deutsche Erweckung in diesen Jahren ihre Aufbruchsdynamik und kann sich zu einer kirchlich-konfessionellen

⁶ Es fällt auf, dass Standardwerke zur Geschichte christlicher Spiritualität aus dem angelsächsischen Raum die deutsche Erweckungsbewegung nicht nennen: Sheldrake, *A Brief History*, 139–171, der in seiner Darstellung die gesamteuropäische Frömmigkeit zu erfassen sucht, nennt für die protestantische Spiritualität zwischen 1700 und 1900 nur den Pietismus (Pietism), die methodistische Spiritualität (Wesleyan Spirituality) sowie „American Puritanism and the Great Awakening“ und „The English Evangelicals“. Auch die aus dem Englischen übersetzte Geschichte der christlichen Spiritualität, hg. von Mursell, 165–200, benennt als „protestantische Tradition in Europa (16.–19. Jh.)“ nur die Spiritualität von Reformation, Pietismus (17./18. Jh.) und Puritanismus, eine Spiritualität der Romantik und des Methodismus.

⁷ Vgl. Benrath, *Die Erweckung*, 155: „Um [...] die Eigenart der deutschen Erweckungsbewegung näher zu bestimmen, ist der subjektiven religiösen Prägung der Erweckten durch ihre individuelle Bekehrung Beachtung zu schenken.“

⁸ Für die Erweckungsbewegungen in anderen Ländern Europas muss hier auf die Überblicksdarstellungen in Gäßler (Hg.), *Der Pietismus*, verwiesen werden.

Partei entwickeln. Mit der liberalen Revolution von 1848 wird meist das Ende der deutschen Erweckungsbewegung angesetzt. Doch ist zu beachten, dass dieser Schlusspunkt zwar der veränderten historischen und gesellschaftlichen Situation ab 1850 Rechnung trägt, dass aber Phänomene der erweckten Spiritualität weiterbestehen.

Bereits die historiographische Gliederung der Erweckungsbewegung zeigt Aspekte erweckter Spiritualität in ihrem Nach- und Nebeneinander: ein anfänglich überkonfessionelles Selbstverständnis, die Bedeutung von Bibel- und Missionsgesellschaften sowie der Medien (Bibeln, Traktate) für die Verbreitung erwecklicher Spiritualität.

Die vier großen regionalen Zentren der deutschen Erweckung in Bayern-Franken, Brandenburg-Pommern, am Niederrhein und in Württemberg spiegeln die Vielgestaltigkeit der Bewegung wider: So geht die bayerisch-fränkische Erweckung um 1800 von Nürnberg aus und konzentriert sich auf die Universität Erlangen, wo Theologen wie Johann von Hofmann (1810–1877) oder der reformierte Pfarrer Christian Krafft (1784–1845) die einflussreiche, streng lutherische Erlanger Schule begründen. Charakteristisch erwecklich wird hier die Rechtfertigung des Sünders aus Gnaden betont, aber zugleich mit einer Betonung der reformatorischen Bekenntnisse und der lutherischen Prägung verbunden.

Die brandenburg-pommersche Erweckung hat dagegen ihre maßgeblichen Träger im Adel und ist stärker von der pietistischen Konventikelfrömmigkeit geprägt. So kommen in Berlin junge Adlige zum Glauben und tragen die Erweckung auf ihre Landgüter in Pommern, wie z.B. Adolf von Thadden-Trieglaff (1796–1882), der seit 1892 erweckte Pfarrer im Trieglaffer Kreis zusammenführt und in dessen Haus auch der junge Otto von Bismarck (1815–1898) verkehrt. Aus der Erfahrung von eigener Sünde und Gottes Gnade heraus betonen auch hier die Erweckten die Bibel als Richtschnur für Leben und Handeln. Unter dem Einfluss des Herrnhuter Pietismus kommt der schlesische Adlige Hans Ernst von Kottwitz (1757–1843) zum lebendigen Glauben. Aus seiner Erweckungserfahrung heraus engagiert er sich sozial (Webereien, Spinnereien) in Berlin (*Freiwillige Beschäftigungsanstalt*) und Schlesien. Er wird Mitbegründer der *Preußischen Haupt-Bibelgesellschaft* (1814) und der *Berliner Gesellschaft zur Beförderung des Christentums unter den Juden*, verfasst Schriften zur Armenfürsorge und zur Verbesserung der Haftanstalten und prägte in seiner sozial engagierten Frömmigkeit junge Theologen wie Johann Hinrich Wichern (1808–1881) und August Tholuck. Wie in Erlangen ist auch die preußische Erweckungsbewegung ab den 1830er Jahren zunehmend lutherisch geprägt, was die Entwicklung der von Ernst Wilhelm Hengstenberg (1802–1869) herausgegebenen *Evangelischen Kirchen-Zeitung* zeigt.

Dagegen ist die niederrheinische und württembergische Erweckung stärker überkonfessionell orientiert. Vom reformierten Pietismus beeinflusst, werden die Städte Elberfeld und Barmen zu Zentren der niederrheinischen Erweckung, deren Träger aus Handel und Unternehmertum kommen. Erweckte Prediger wie Gottfried Daniel Krummacher (1774–1837), Friedrich Wilhelm Krummacher (1796–1868) oder Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803–1875) tragen in Predigten von Sünde und Gnade, die auch gedruckt verbreitet werden, die Erweckung über die Region hinaus.

In der württembergischen Erweckungsbewegung verkörpert der früh verstorbene Theologe Ludwig Hofacker (1798–1828) den Typus des Erweckungspredigers. Da die württembergische Erweckung fast ungebrochen den württembergischen Pietismus des 18. Jahrhunderts fortsetzt, wirken hier neben der Konventikelfrömmigkeit auch die chiliastischen Spekulationen

nen Johann Albrecht Bengels fort und führen zu einer apokalyptischen Erwartung, die sowohl zur Auswanderung von Erweckten nach Russland und Nordamerika führt als auch zur Sammlung von Frommen in eigenen Siedlungen, wie z.B. Korntal (1819). Die hier skizzierten regionalen Ausprägungen der deutschen Erweckungsbewegung zeigen, dass die Erweckung sowohl Kleinbürger als auch Unternehmer und Adel erfasst und sozial schichtenübergreifend war. In der konfessionellen Offenheit unterscheiden sich die erweckten Zentren, ebenso in der sozialmissionarischen Hinwendung zur Gesellschaft oder der Abgrenzung der Frommen. Alle Erweckten aber verbindet, ihrem Selbstzeugnis nach, die persönliche Erfahrung der Rechtfertigung des Sünders aus Gnade. Diese Grunderfahrung gewinnt ihre spezifische Gestalt im zeitgenössischen Kontext zwischen 1800 und 1850.

2. Die deutsche Erweckungsbewegung im zeitgenössischen Kontext

2.1 Die politisch-gesellschaftliche Situation zwischen 1800 und 1850

Die politischen Revolutionen in Frankreich (1789) und Deutschland (1848), die napoleonische Herrschaft, die europäischen Befreiungskriege und die Neuordnung Europas nach dem Wiener Kongress bilden den zeitlichen Kontext, in dem sich die deutsche Erweckung in der ersten Hälfte des 19. Jh. entfaltet. Die in dieser Zeit erkämpften bürgerlichen Grundrechte wie Meinungs- und Religionsfreiheit oder das Vereinsrecht, festgehalten im napoleonischen Code Civil und den Preußischen Reformen (ab 1807), bilden den Rahmen, erweckte Frömmigkeit zu praktizieren und zu verbreiten.

Der Sieg über Napoleon in den Befreiungskriegen (1813–1815) förderte das nationale Bewusstsein und wurde von den Erweckten als Eingreifen Gottes gedeutet. Die Neuordnung der deutschen Territorien nach der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (1806) sowie nach dem Wiener Kongress (1815) führte zu gemischt-konfessionellen Territorien. Auch die kirchlichen Unionen, z.B. in Preußen (1817), führten zur Auflösung starrer Konfessionsgrenzen – ein Ansatzpunkt für das überkonfessionelle Selbstverständnis der frühen Erweckung.

Ebenso beeinflusst die soziale Situation um 1800 die Erweckung. Denn durch die Bevölkerungsexplosion ab 1750, die beginnende Industrialisierung und Landflucht entstehen in den Städten zunächst Arbeiterviertel, im weiteren Zuge der Industrialisierung, die in Deutschland erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh. ihren Höhepunkt findet, Massenarbeitslosigkeit und Pauperismus. Diese Entwicklung stellt die Christen vor die Frage, wie christlicher Glaube in sozialer Verantwortung gelebt werden muss.

2.2 Die Erweckungsbewegung im geistesgeschichtlichen Kontext um 1800

Theologisch ist auch das beginnende 19. Jh. noch geprägt von der Auseinandersetzung mit der europäischen Aufklärung, die mit ihrem Vernunftpostulat alle Lebens- und Wissenschaftsbereiche erfasste. Die deutschen Erweckten vereint daher eine antirationalistische Haltung und die Besinnung auf den biblischen Offenbarungsglauben, ebenso die Frontstellung gegen die Säkularisierung. Denn die eigene Zeit wird als Zeit der Dechristianisierung erfahren, der sich die Erweckten mit dem Ziel der Rechristianisierung Europas bzw. der Neuchristianisierung in der überseeischen Mission entgegenstellen.⁹

⁹ Vgl. Lehmann, Zur Charakterisierung, 13–29, der programmatisch, bezogen auf Pietismus, Methodismus und

Spezifisch in Deutschland wird die Erweckung zudem begünstigt durch zeitlich parallel auftretende aufklärungskritische, philosophisch-literarische Bewegungen wie die (Früh-) Romantik, den deutschen Idealismus und die Geschichtsphilosophie Friedrich Hegels (1770–1831). Wandte sich die literarische Frühromantik vom aufklärerischen Vernunftglauben zum Gefühl, grenzte sich, davon beeinflusst, auch Friedrich D.E. Schleiermacher (1768–1834) in seinem Frühwerk *Über die Religion* (1799) von der Aufklärung ab, indem er dem christlichen Glauben eine der rational-wissenschaftlichen Kritik entzogene Provinz im Gemüte, das fromme Bewusstsein, zuschrieb. Schleiermachers subjektbezogener Glaubensbegriff prägte die Frühphase der Erweckungsbewegung ebenso wie Johann Georg Hamanns (1730–1788) Betonung der Sünden- und Rechtfertigungslehre. Die von Hamann kommentierte und unter dem Titel *Weisheit Luthers* herausgegebene Auswahl aus Luthers Schriften war bei den Erweckten eine vielgelesene Schrift. Die philosophischen, literarischen und theologischen Neuansätze zu Beginn des 19. Jh. prägen nicht nur die Anfänge der deutschen Erweckungsbewegung, sondern zeigen auch, dass aus dem gleichen Gegensatz zu Rationalismus und Säkularisierung unterschiedliche Bewegungen hervorgehen. Insofern ist abschließend nach den spezifisch spirituellen Wurzeln der Erweckung zu fragen.

3. Wurzeln erweckter Spiritualität

Die unmittelbaren Wurzeln erweckter Spiritualität in Deutschland liegen im Pietismus des 18. Jahrhunderts, an den besonders die württembergische und niederrheinische Erweckung anknüpfen, sowie in der Arbeit der *Deutschen Christentumsgesellschaft* (Basel), gegründet 1780 von Johann August Urlsperger (1728–1806) mit dem Anliegen, die zerstreuten Frommen zu sammeln. In einem weiteren Sinne liegen ihre Wurzeln auch in den z.T. zeitlich vorauslaufenden, z.T. zeitlich parallelen Aufbruchsbewegungen in Nordamerika und England. Dabei ist zu beachten, dass die deutsche Erweckung zwar Elemente der amerikanischen Revivals, der methodistischen oder pietistischen Frömmigkeit übernimmt, sich erweckte Frömmigkeit aber nicht auf die (bewusste) Rezeption der Frömmigkeitselemente beschränkt, sondern diese unter den je eigenen regionalen wie individuellen Voraussetzungen zu einer deutschen erweckten Frömmigkeit formt.

3.1 Die Erneuerungsbewegungen des 18. und 19. Jh. in England und Nordamerika

Der Methodismus als die geistliche Erneuerungsbewegung des 18. Jahrhunderts innerhalb der anglikanischen Kirche prägt die deutsche Erweckungsbewegung mittelbar. Denn durch das Wirken der Brüder John (1703–1791) und Charles Wesley (1707–1788) sowie methodistischer Erweckungsprediger breitete sich die methodistische Bewegung ab den 1730er Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritannien, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Deutschland aus.

Der Methodismus teilt die reformatorische Betonung der Rechtfertigung aus Glauben, akzentuiert aber stärker die Verantwortung des Menschen, der kraft der vorlaufenden Gnade das Heilsangebot Gottes annehmen kann und zu einem Leben in Heiligung gerufen ist. Der prozesshaften Heiligung dient die methodische Förderung der christlichen Spiritualität in verbindlichen Kleingruppen und durch die Gnadenmittel (Predigt, Schrift, Abendmahlsfeier).

Erweckungsbewegung, von „entschiedenen Christen im Zeitalter der Säkularisierung“ spricht.

Daneben betont die methodistische Spiritualität die sozialetische Dimension des Glaubens (General Rules of the United Societies, 1743), wie sie sich exemplarisch im englischen Kampf für die Abschaffung von Sklaverei zeigt.

Kleingruppen zur Förderung der persönlichen Frömmigkeit finden sich, ursprünglich aus dem Spenerschen Pietismus kommend, auch in der erweckten Spiritualität. Neben der Betonung der Erweckungspredigt empfängt die deutsche Erweckung aus der englischen Anstöße zum karitativen Handeln sowie zur Gründung von Bibel- und Missionsgesellschaften.

Die Great Awakenings in den Vereinigten Staaten von Amerika beeinflussen die deutsche Erweckung durch persönliche und briefliche transatlantische Kontakte. Kommt es unter Pfarrer Jonathan Edwards (1703–1758) bereits ab 1734 in Massachusetts zu einer religiösen Erweckung (First Great Awakening), folgt durch das Wirken des Erweckungspredigers Charles G. Finney (1792–1875) eine zweite Welle, nun zeitlich parallel zu den europäischen Erweckungsbewegungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die für die nordamerikanischen Revivals kennzeichnende, auf Bekehrung zielende Erweckungspredigt und der Typus des (reisenden) Predigers finden sich auch in der deutschen Erweckung. Massenbekehrungen jedoch erfolgen in der deutschen Erweckung selten, aber die Mittel der Volksmission, wie sie die amerikanische Erweckung entwickelt, z.B. große Evangelisationsveranstaltungen, regelmäßige Versammlungen der Erweckten, neue Erweckungslieder und die Beteiligung der Laien, charakterisieren auch die deutsche Erweckung.

3.2 Der Pietismus und die Deutsche Christentumsgesellschaft

Stärker noch ist der Einfluss des Pietismus auf die erweckte Spiritualität.¹⁰ Ist der Pietismus im engeren Verständnis die geistliche Erneuerungsbewegung des 17. und 18. Jh., so teilt die deutsche Erweckungsbewegung Grundzüge der Spiritualität des Pietismus und beide können als Bibel-, Laien- und Heiligungsbewegung charakterisiert werden. Dabei sind es v.a. drei Elemente pietistischer Spiritualität, die sich in der erweckten Spiritualität fortsetzen: die Betonung der persönlichen Beziehung zu Gott, die Bildung von Nachfolge-Gruppen (z.B. Spenersche Konventikel; collegia pietatis) und das christlich-soziale (z.B. Franckesche Anstalten) und missionarische Engagement (z.B. Dänisch-Hallesche Mission; Herrnhuter Mission; Cansteinsche Bibelanstalt). Letzteres wird in besonderem Maße charakteristisch für die Erweckungsbewegung.

Findet sich der Gedanke einer fixier- und datierbaren Bekehrung mit vorausgehendem Bußkampf im Pietismus z.B. bei August Hermann Francke (1663–1727), wird dies zu einem Kennzeichen erweckter Spiritualität. Erbauungsstunden mit Bibelstudium und Gebet sind Kennzeichen nicht nur der pietistischen und methodistischen, sondern auch der erweckten Frömmigkeit, ebenso das sozialmissionarische Engagement am eigenen Ort und in der weltweiten Mission. Auch ekklesiologische Akzente des Herrnhuter Pietismus, wie z.B. die tägliche Gemeindeversammlung mit Zeugnis und Lobpreis und die Überwindung von Standes-schranken in der geschwisterlichen Gemeinschaft, setzen sich in der Erweckungsbewegung fort.

¹⁰ Zur neueren Diskussion des Verhältnisses von Pietismus und deutscher Erweckungsbewegung vgl. Lehmann, Zur Charakterisierung, 13–29; Wallmann, Pietismus und Erweckungsbewegung, 30–47, der festhält: „Der Pietismus hat für die Erweckungsbewegung Exemplarisches bereitgestellt, was dann aufgenommen und ausgeweitet werden konnte“, a. a. O., 32.

In der Aufnahme von Kernelementen pietistischer Spiritualität in der Erweckungsbewegung ist deren Bezeichnung als Spät Pietismus begründet. Die Abgrenzung von pietistischer und erwecklicher Spiritualität bleibt dort fließend, wo die Erweckung unmittelbar aus dem Pietismus hervorgeht. Denn pietistische Kleingruppen, z.B. in Württemberg die von Johann Michael Hahn (1758–1819) begründete, später nach ihm benannte Hahn'sche Gemeinschaft und die von Christian Gottlob Pregizer (1751–1824) begründete Gemeinschaft der Pregizerianer, wirken zu Beginn des 19. Jh. fort, ebenso die überregionale Diaspora-Arbeit der Herrnhuter Brüdergemeine. Die niederrheinische Erweckung geht unmittelbar aus dem reformierten Pietismus hervor, wobei die Erbauungsschriften Jung-Stillings den Übergang zur Erweckung bilden. Jung-Stilling, Pfarrer Johann Friedrich Oberlin (1740–1826) und der Zürcher Prediger Johann Caspar Lavater (1741–1801) sammeln Kreise von Frommen um sich und sind Mitglied der Deutschen Christentumsgesellschaft.

Die Deutsche Christentumsgesellschaft (1780) ist daher neben dem Pietismus die zweite unmittelbare Wurzel der deutschen Erweckung. In den nicht pietistisch geprägten Regionen baut die Deutsche Christentumsgesellschaft fromme Gruppen (Partikulargesellschaften) auf, die zu Keimzellen der Erweckung werden. Ihre Reisesekretäre fördern die Erweckung maßgeblich. Sekretär Carl Friedrich Adolf Steinkopf (1773–1859) vermittelt durch seine Arbeit in der deutschen Savoy-Gemeinde in London Impulse aus der englischen an die deutsche Erweckung und regt die Gründung von Bibel- und Missionsgesellschaften nach englischem Vorbild an, wie z.B. die Basler Traktatgesellschaft (1802) und die Württembergische Bibelgesellschaft (1812). Reisesekretär Christian Friedrich Spittler (1782–1867) begründet zahlreiche erweckte Einrichtungen, darunter die Basler Mission (1815) und die Pilgermission St. Chrischona (1840).

4. Charakteristika einer Spiritualität der deutschen Erweckung

Als erweckter Christ schreibt Baron von Kottwitz im Jahr 1822 an Johann Hinrich Wichern:

„Da ist die Hand Herr, hilfs uns tun, zu erfassen Dein freies Erbarmen für alle Armen, zu nehmen aus deiner Fülle Gnade um Gnade, Freiheit, Reinheit, Stille und Treue im Kleinen in Kraft deines Blutes, dein Herz zu erfreuen. [...] Sieh an meinen Jammer und Elend, Herr Jesu, und vergib mir alle meine Sünden. Hier liegen wir in unserem Staube, jedoch ergreift dich unser Glaube und hält sich also festiglich an deine Treu als sähn wir dich. Ach Jesu neige deine Güte zu unserm schmach tenden Gemüte und laß uns doch viele sehn, die mit uns in dein Reich eingehn.“¹¹

In diesen Sätzen wird das Selbstverständnis erweckter Spiritualität deutlich: Ein tiefes Sündenbewusstsein verbindet sich mit der persönlichen Erfahrung der Gnade und des Erbarmens Gottes über den Sünder.¹² Diese Erfahrung führt zugleich in die Gemeinschaft der Christen und ist Sendung in die Welt, damit viele für das Reich Gottes gewonnen werden. Aus diesem Grundverhältnis von Sünden- und Gnadenerfahrung ist erweckte Spiritualität charakterisiert

¹¹ Baron H.E. von Kottwitz an Johann Hinrich Wichern, 1822, Abdruck in: Kantzenbach, Evangelische Frömmigkeit, 38.

¹² Vgl. Benrath, Die Erweckung, 191, der als Hauptlehren der Erweckungsbewegung „die totale Erlösungsbedürftigkeit des Menschen; Gottessohnschaft Christi; Versöhnung durch das stellvertretende Leiden und Sterben Christ am Kreuz“ nennt.

durch (1) das persönliche Erfahren der Gnade Gottes, (2) das Leben in der Gnade Gottes und (3) das Weitergeben dieser Erfahrung in Wort und Tat.¹³

4.1 Die Gnade Gottes individuell-persönlich erfahren

(1) Erweckte Spiritualität ist schrift- und christozentrisch. In der Berufung auf die Bibel als Wort Gottes, im regelmäßigen Lesen der Bibel und in der Bibel-Verbreitung kann erweckte Spiritualität biblizistisch genannt werden. Die Bibel als Wort Gottes, das für Leben und Lehre genügt, wird ernst genommen einschließlich der biblischen Betonung von Sünde, Gericht und Erlösung. Entsprechend stehen die Erweckungspredigten in der Dialektik von Gesetz und Evangelium, Gericht und Erlösung: Der Einzelne muss zuerst sein sündiges Wesen erkennen, um dann die rettende Gnade Gottes in Jesus Christus persönlich zu erfahren. Erkenntnis der eigenen Sündenverfallenheit, Reue und Buße, oft auch ein Bußkampf, kennzeichnen den Anfang der Erweckung. In der Betonung der Rettung in Jesus Christus ist erweckte Spiritualität zugleich christozentrisch: Christus allein ist es, der den Sünder rettet, aus Gnade und unverdienterweise.

(2) Dabei betont die erweckte Spiritualität aber den Entscheidungscharakter und die individuelle Erfahrung der Gnade. Denn, geleitet und vorbereitet durch den Hl. Geist, steht der Einzelne vor Gott und muss (und kann) sich für den Glauben entscheiden. Die persönliche Glaubensentscheidung führt zu einer persönlichen Erfahrung der Vergebung der Schuld und des Neubeginns der Beziehung zu Gott.

(3) Charakteristisch für die erweckte Spiritualität ist daher die subjektive religiöse, oft emotionale Erfahrung von Umkehr (Bekehrung), wie überhaupt die persönliche und individuelle Erfahrung im Glauben eine große Rolle spielt. Dabei wird in besonderem Maße die Unmittelbarkeit des Glaubens betont: Der Mensch erfährt unmittelbar Jesus Christus als seinen Retter. Diese persönliche Gotteserfahrung wird als notwendig betrachtet für den Glauben, wobei die eigene Erfahrung die Aussagen der Bibel bestätigt. Diese Erfahrungs- und Erlebnisfrömmigkeit findet auch Ausdruck im Liedgut der Erweckung, z.B. bei Philipp Spitta (1801–1859):

„Ich steh in meines Herren Hand
und will drin stehen bleiben;
nicht Erdennot, nicht Erdentand
soll mich daraus vertreiben.
Und wenn zerfällt die ganze Welt,
wer sich an ihn und wen er hält, wird wohlbehalten bleiben. [...]
Er ist ein Fels, ein sichrer Hort,
und Wunder sollen schauen,
die sich auf sein wahrhaftig Wort

¹³ Gäbler, Auferstehungszeit, 178, nennt „endzeitliches Bewußtsein“, „Erfahrungsreligion“ und „Sozietätsgedanke“ als wichtigste Kennzeichen der Erweckungsbewegung und betont: „Keiner dieser drei Punkte ist für sich selbst typisch für die Erweckung. Parallelen mit anderen Bewegungen und Strömungen wie Aufklärung und Pietismus liegen auf der Hand. [...] Das Zusammentreffen dieser drei Motive charakterisiert die Erweckung im europäischen und im amerikanischen Protestantismus“ (178). Die Charakteristika werden hier aufgenommen, aber im größeren Kontext von Sünden- und Gnadenbewusstsein verstanden. Beyreuther, Die Erweckungsbewegung, 29f, unterscheidet drei Gruppen innerhalb der deutschen Erweckungsbewegung: eine biblizistische, eine emotional-erweckliche und die konfessionalistische Erweckung. Diese Unterscheidung ist m.E. hilfreicher für die Bestimmung der Erweckungstheologie als der erweckten Spiritualität.

verlassen und ihm trauen.“¹⁴

Jesus Christus als Retter und Sieger bejubeln zahlreiche Lieder Erweckter, so z.B. das Lied „Keiner wird zuschanden“ des pommerschen Erweckungspredigers Gustav Knak (1806–1878) oder das Bekenntnis „Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht“ (1852) von Johann Christoph Blumhardt (1805–1880).

4.2 In der Gnade Gottes das Leben gestalten

Neben der Bekehrungserfahrung als Beginn des erweckten Christseins betont die erweckte Spiritualität ebenso stark – in Parallele zu Pietismus und Methodismus – die der Rechtfertigung folgende Heiligung. Dabei beginnt der Weg des Glaubens zwar mit der individuellen Entscheidung und ist ein Weg der persönlichen Gottesbeziehung, führt aber zugleich den Einzelnen in die Gemeinschaft der Erweckten hinein.

(1) Darin liegt die ekklesiologische Dimension erweckter Spiritualität. Der persönliche Glaubensweg bleibt eingebunden in die Gemeinschaft der Erweckten. Die Sammlung der Frommen geschieht in der deutschen Erweckungsbewegung, anders als z.B. im französischen Réveil, meist innerhalb der Landeskirchen, z.B. in den württembergischen Stunden sonntag-nachmittags oder in abendlichen Erbauungsstunden. So schreibt der bereits erwähnte Pfarrer Gustav Knak über seine Gemeindegemeinschaft im Jahr 1835:

„Die Totengebeine beginnen sich hier schon zu regen. Der Herr scheint einen Hunger nach seinem Wort unter diese Armen gesendet zu haben; von allen Seiten kommen sie herbei, um das Wort des Lebens, das ihnen vorher so gleichgültig und entbehrlich war, zu kaufen; sie scheuen nicht Wind und Wetter beim Besuch der Kirche und der Erbauungsstunden. [...] Das Wort vom Kreuz beweist sich auch hier als der Hammer, der Felsen zerschmeißt, als das Feuer, das auch die härtesten Herzen zu erwärmen vermag. Erweckt sind in der vergangenen Woche zwei junge Mädchen, von etwa 20 Jahren; mit heißen Tränen haben sie ihr Sündenelend beweint [...] Alle Abend, seitdem sie erweckt sind, wohnen sie unserer täglichen Erbauung bei und arbeiten nachher lieber bis in die späte Nacht hinein.“¹⁵

Den Erbauungsstunden in der Gemeinschaft der Erweckten kommt für die Stärkung des Glaubens entscheidende Bedeutung zu. Hier wird gemeinsam das Wort gehört und gelesen, gebetet, Zeugnis vom Wirken Gottes im eigenen Leben gegeben und die geheiligte Lebensweise eingeübt.

(2) Der Gemeinschaftscharakter erweckter Spiritualität zeigt sich auch in der Bildung standesübergreifender zweckgebundener Gemeinschaften, insbesondere Vereine zur evangelistischen, volksmissionarischen und sozialdiakonischen Arbeit, aber auch im neuen Berufsstand der Diakonisse. Haben viele Vereine und Gesellschaften zunächst nur regionalen Einfluss, bauen die Erweckten bald gezielt Kommunikationsnetzwerke auf. Dabei können sich die Zusammenschlüsse der Erweckten durch ökumenische Weite, aber auch durch Konfessionalismus bis hin zu einer Sammlung der Frommen mit separatistischer Tendenz auszeichnen. So verbinden sich z.B. in Bayern (lutherische Mission Wilhelm Löhes) und Sachsen (1836 Dresdner Mission) Erweckung und lutherischer Konfessionalismus.

4.3 Gottes Gnade weitertragen: Reich-Gottes-Arbeit

Die Erweckten leben die erfahrene Gnade Gottes jedoch nicht nur in ihren frommen Kreisen,

¹⁴ Spitta, Ich steh in meines Herren Hand (1833), Evangelisches Gesangbuch (EG), Nr. 374.

¹⁵ Knak (1835), Abdruck in: Kantzenbach, Evangelische Frömmigkeit, 38f.

sondern betonen gleichermaßen die Reich-Gottes-Arbeit in Evangelisation, Volksmission und weltweiter Mission.

(1) Denn die Erweckten verstehen Nachfolge als Sendung in die Welt hinein, um andere zum Glauben zu führen. Der eigene Ruf, den sie in der Bekehrung erfahren haben, führt sie dazu, den christlichen Glauben aller Welt zu bezeugen, wie es das Missionslied von Christian Gottlob Barth (1799–1862), „Der du in Todesnächsten erkämpft das Heil der Welt“ (1827), ausdrückt:

„Noch werden sie geladen, / noch gehn die Boten aus,
um mit dem Ruf der Gnaden / zu füllen dir dein Haus.
Es ist kein Preis zu teuer, / es ist kein Weg zu schwer,
hinauszustreun dein Feuer / ins weite Völkermeer. [...]
O sammle deine Herden / dir aus der Völker Zahl,
daß viele selig werden / und ziehn zum Abendmahl.
Schließ auf die hohen Pforten, / es strömt dein Volk heran;
wo noch nicht Tag geworden, / da zünd dein Feuer an!“¹⁶

In deutlich stärkerem Maß als der Pietismus betonen die Erweckten die äußere Mission und gründen unter großem persönlichen Einsatz Missionsgesellschaften.

(2) Die evangelistisch-missionarische Aktion hat ihren Hintergrund im eschatologischen Bewusstsein der Erweckten. Sie verstehen die Geschichte als Heilsgeschichte und die eigene Zeit, verbunden mit prä- und postmillenniaristischen Erwartungen, wird aufgrund der wahrgenommenen Säkularisierungsphänomene apokalyptisch-endzeitlich gedeutet.¹⁷ In dieser Perspektive bauen die Erweckten mit universalem Anspruch am Reich Gottes in Mission und Evangelisation.

(3) Entsprechend hat auch das sozial-karitative Engagement der Erweckten das Ziel der ewigen Rettung, nicht das der allein zeitlichen Hilfe, und richtet sich auf die Bekehrung des Einzelnen und dessen Lebenswandel. Dabei waren die Erweckten mit der Gründung von Sonntagsschulen (z.B. 1825 in Hamburg durch Johann Wilhelm Rautenberg [1791–1865]) und Rettungshäusern für Kinder und Jugendliche (z.B. ab 1822 in Düsseldorf durch Adalbert Graf von der Recke-Volmerstein [1791–1878]; 1833 in Hamburg das *Rauhe Haus* durch J.H. Wichern) sozial innovativ.

5. Träger und Medien erweckter Spiritualität

Die Charakteristika erwecklicher Spiritualität, Gnade erfahren, leben und weitergeben, gewinnen im abschließenden Blick auf die Träger der Erweckungsbewegung, ihre Methoden und Medien ihr spezifisches Profil.

5.1 Die Träger der deutschen Erweckungsbewegung

Alle Erweckten teilen die Grunderfahrung von Sünde und Gnade; diese Erfahrung verbindet sie über Standesschranken hinweg. Dementsprechend werden Theologen und Laien(prediger),

¹⁶ Barth, Der du in Todesnächten (1827), in: Evangelisches Gesangbuch (EG), Nr. 257.

¹⁷ Das Geschichtsverständnis der Erweckten wurde in den letzten Jahren vertieft erforscht, vgl. Wolfgang Breul/Jan Carsten Schnurr (Hg.), Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartungen in Pietismus und Erweckungsbewegung (AGP 59), Göttingen 2013; Jan Carsten Schnurr, Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815–1848 (AGP 57), Göttingen 2011.

Bürger und Adlige zu Trägern der regionalen Erweckungen. Im Verständnis, dass jeder Erweckte an der Reich-Gottes-Arbeit teilhat, ergeben sich auch für Frauen neue Wirkungsmöglichkeiten. Waren sie bereits in den nach Geschlechtern getrennten pietistischen Erbauungsstunden leitend tätig, gründen sie nun Frauenbibelvereine und Frauenmissionsvereine, z.B. 1842 die Morgenländische Frauenmission, die Missionarinnen, Lehrerinnen und Krankenschwestern zunächst für Indien ausbildet und aussendet. Daneben werden einzelne Frauen prägend für die Erweckungsbewegung, wie z.B. die baltisch-adlige Missionarin Barbara Juliane von Krüdener (1764–1824), die ihren Zugang zu den politischen Salons zur Evangelisation nutzt und die durch ihre Schriften und erwecklichen Predigten zur Vermittlerin u.a. des Genfer Réveil wird. Auch die Hamburgerin Amalie Sieveking (1794–1859) engagiert sich nach ihrer Bekehrung sozial, gründet 1832 einen Frauenverein für Armen- und Krankenpflege sowie eine Ausbildungsstätte für Erzieherinnen und ein Kinderhospital. Tritt Sieveking für eine weibliche Diakonie ein, so gehört der Stand der ehelos lebenden, sozial tätigen Diakonisse zu den aus der Erweckung hervorgehenden neuen Lebensentwürfen für Frauen. Pfarrer Theodor Fliedner (1800–1864) gründet 1836 nach englischem Vorbild die Kaiserswerther Diakonissenanstalt. Weitere Diakonissenhäuser folgen v.a. in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, oft stärker konfessionell geprägt, wie z.B. die 1854 von Wilhelm Löhe (1808–1872) gegründete lutherische Diakonie in Neuendettelsau.

5.2 Methoden und Medien der Erweckung

Die evangelistisch-missionarische wie soziale Arbeit der Erweckung findet ihren charakteristischen Ausdruck in Gesellschaften und freien Vereinen. So werden von Erweckten nach dem Vorbild der British and Foreign Bible Society (London, 1804) Bibelgesellschaften gegründet, darunter die Württembergische Bibelgesellschaft (1812), die Preußische Haupt-Bibelgesellschaft (1814) sowie rund dreißig weitere Bibelgesellschaften.

Die von Erweckten gegründeten Missionen für Deutschland (wie z.B. die Judenmission), aber vor allem für die weltweite Mission sind der herausragende Ausdruck deutscher erweckter Spiritualität. „Die Mission ist das Lieblingskind der Erweckung gewesen.“¹⁸ Nach dem Vorbild der London Missionary Society (1795) wird 1815 die Basler Mission gegründet, geprägt von der württembergischen Erweckung, 1824 die Berliner Mission; die Rheinische Missionsgesellschaft (1828) geht aus der niederrheinischen Erweckung hervor. Weitere, teils konfessionell geprägte Missionswerke folgen (1836 Norddeutsche Missionsgesellschaft; 1836 Dresdner, später Leipziger Mission; 1849 Hermannsburger Mission; 1832 Gustav-Adolf-Werk zur Unterstützung von Protestanten in der Diaspora).

In Deutschland wirkt die Erweckungsbewegung vor allem durch Erweckungsprediger und -predigten. Steht die Erweckungspredigt am Beginn des erweckten Lebens, wird der Aufruf zur Umkehr und zu einem geheiligten Leben durch Verbreitung und Nutzung unterschiedlicher Medien unterstützt: neben der neuen Gattung des Erweckungs- und Missionslieds vor allem durch Traktate, Erbauungsbücher, Kalender, Bibellesehilfen. Die Erweckungsbewegung nutzt die zweite Leserevolution (Verdreifachung der Lesefähigkeit der deutschen Bevölkerung im 19. Jahrhundert) und publiziert auch Kirchen- und Missionszeitschriften, wie z.B. die *Evangelische Kirchen-Zeitung* (ab 1827) oder den *Christen-Boten* (ab 1831).

¹⁸ Wallmann, Geschichte, 197.

In Evangelisation und Mission wie auch in der Gründung sozialer Anstalten zeigt sich die deutsche Erweckung außerordentlich aktiv und innovativ im Blick auf Träger, Methoden und Medien. Politisch ist die deutsche Erweckungsbewegung konservativ geprägt. Da die Erweckung zwar Bürger und Adel, aber kaum die Arbeiterschaft erfasst, unterstützen die Erweckten meist die bestehende monarchische Ordnung und begegnen liberalen Bestrebungen mit Skepsis. Auch kann die Bibelbezogenheit der Erweckten trotz erweckter Universitätstheologen, wie z.B. August Tholuck, teilweise zu einer Distanz zur universitären Theologie und der historisch-kritischen Erforschung der Bibel führen. Doch weder Politik noch Theologie stehen im Fokus erweckter Spiritualität, sondern die schriftgemäße christliche Lebensführung. Der Ernst der Nachfolge in einem heiligen Lebenswandel zeigt sich in den weit verbreiteten Zwei-Wege-Bildern des 19. Jahrhunderts. „Der schmale und der breite Weg“ (Mt 7,13f), wie ihn 1866 Charlotte Reihlen (1805–1868) aus Stuttgart malen ließ, stellt exemplarisch die erweckte Frömmigkeit vor Augen: Tanz und Kartenspiel, aber auch die Eisenbahn finden sich am breiten, zum Verderben führenden Weg, am schmalen Weg des Heils aber Kinderrettungsanstalt und Diakonissenhaus.

6. Das Jahr 1848 – ein vorläufiges Ergebnis

Mit den politischen Ereignissen des Jahres 1848 wird das Ende der deutschen Erweckung angesetzt. Die Spiritualität der Erweckungsbewegung findet um 1850 zwar keinen Abschluss, aber die Aufbrüche verfestigen sich z.T. institutionell und werden durch internationale Einflüsse ergänzt, z.B. in der Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung. Zwei Ereignisse zeigen die bevorstehenden Veränderungen erweckter Spiritualität, die Rede Johann Hinrich Wicherns zur Inneren Mission (1848) und die Gründung der Evangelischen Allianz (1846).

In der Erweckungsbewegung wurde die diakonische Arbeit durch freie Vereine getragen mit dem Ziel der Erneuerung des einzelnen Menschen. Ein Beispiel dafür ist die Arbeit Johann Hinrich Wicherns, der zu den Hamburger Erweckten zählt und aus der Erfahrung des städtischen Elends 1833 das Rettungshaus „Rauhes Haus“ sowie das Brüderhaus als diakonische Ausbildungsstätte gründet. Auf dem ersten gesamtdeutschen Kirchentag in Wittenberg (1848) hält Wichern seine programmatische Rede zur Notwendigkeit der Inneren Mission, die zur Gründung des Central-Ausschusses für Innere Mission führt. Betonte die Erweckungsbewegung die Rettung des Einzelnen durch Evangelisation und Mission, setzt Wichern und mit ihm die evangelische Kirche nun neben der sog. rettenden auf die helfende Hand, d.h. diakonische Hilfe, die zuerst die gegenwärtige Not überwinden will. Damit beginnt zugleich die Entwicklung einer institutionalisierten und professionalisierten Diakonie mit staatlicher Unterstützung.

An der Gründung der weltweiten Evangelischen Allianz im Jahr 1846 waren nicht zufällig auch Vertreter der deutschen Erweckungsbewegung beteiligt, darunter August Tholuck und Christian Gottlob Barth. Gegründet als Zusammenschluss von Christen unterschiedlicher Denominationen, die sich in Grundlinien theologischer Lehre verbunden wissen, ist das Bekenntnis zur Heiligen Schrift als höchste Autorität für Leben und Lehre, zur völligen Sündhaftigkeit des Menschen, zum Sühnetod Jesu, zur Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade, zu Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung des Menschen die Glaubensbasis der interna-

tionalen und deutschen (ab 1851) Allianz.¹⁹ Die 1846 formulierte, von der deutschen Erweckungsbewegung mitgetragene theologische Erklärung führt aber zu einer konfessionsübergreifenden, wort- und christuszentrierten Glaubenspraxis, die das persönliche geheiligte Leben mit einem starken missionarischen und evangelistischen Akzent verbindet – mit anderen Worten: zu einer erweckten Glaubenspraxis.

Die Fortsetzung erweckter Spiritualität nach 1848 und ebenso ihre vielfältigen Wurzeln zeigen die Verflochtenheit von erweckter Spiritualität mit zeitgenössischen landes- wie freikirchlichen, deutschen wie internationalen Aufbruchs- und Erneuerungsbewegungen. In ihrer regionalen Ausprägung und den sie gestaltenden Persönlichkeiten, in der organisierten äußeren Mission mit einer endzeitlichen Motivation setzt die deutsche Erweckungsbewegung spezifische Akzente.

Literatur

- Benke, Christoph, *Kleine Geschichte der christlichen Spiritualität*, Freiburg i. Breisgau 2007.
- Benrath, Gustav Adolf, *Die Erweckung innerhalb der deutschen Landeskirchen 1815–1888. Ein Überblick*, in: Ulrich Gäbler (Hg.), *Der Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert (Geschichte des Pietismus 3)*, Göttingen 2000, 150–271.
- , Art. *Erweckung/Erweckungsbewegungen. I. Historisch*, TRE Bd.10, Berlin/New York 1982, 205–220.
- Beyreuther, Erich, *Die Erweckungsbewegung (KIG 4, Lieferung R, Teil 1)*, Göttingen ²1977.
- , *Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland*, Wuppertal 1969.
- Brecht, Martin, *Pietismus und Erweckungsbewegung*, PuN 30, 2004, 30–47.
- Breul, Wolfgang/Schnurr, Jan Carsten (Hg.), *Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartungen in Pietismus und Erweckungsbewegung (AGP 59)*, Göttingen 2013.
- Dahlgrün, Corinna, *Christliche Spiritualität. Formen und Traditionen der Suche nach Gott*, Berlin/New York 2009.
- Deichgräber, Reinhard, Art. *Erweckung/Erweckungsbewegungen. II. Dogmatisch*, TRE Bd. 10, Berlin/New York 1982, 220–224.
- Gäbler, Ulrich (Hg.), *Der Pietismus im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert (Geschichte des Pietismus 3)*, Göttingen 2000.
- , *Auferstehungszeit. Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts. Sechs Porträts*, München 1991.
- , Art. *Erweckungsbewegung*, EKL Bd. 1, Göttingen 1986, 1081–1088.
- Graf, Friedrich Wilhelm, Art. *Erweckung/Erweckungsbewegungen. I. Erweckungsbewegungen in Europa*, RGG⁴ Bd. 2, Tübingen 1999, 1490–1495.
- Hammer, Georg Hinrich, *Geschichte der Diakonie in Deutschland*, Stuttgart 2013.
- Hölscher, Lucian, *Geschichte der protestantischen Frömmigkeit in Deutschland*, München 2005.
- Jung, Martin H., *Der Protestantismus in Deutschland von 1815 bis 1870*, KGE III/3, Leipzig 2000.
- Kantzenbach, Friedrich Wilhelm, *Die Erweckungsbewegung. Studien zur Geschichte ihrer Entstehung und ersten Ausbreitung in Deutschland*, Neuendettelsau 1957.

¹⁹ Vgl. die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz vom 2. September 1846 unter <http://www.ead.de/die-allianz/basis-des-glaubens.html> [letzte Abfrage: 27.02.2015].

- , Evangelische Frömmigkeit und Theologie im 19. Jahrhundert, Kirchengeschichtliche Quellenhefte 18, Gladbeck (Westf.) 1967.
- Kuhn, Thomas K., Erweckungsbewegungen, in: Enzyklopädie der Neuzeit 3, Stuttgart/Weimar 2006, 509–516.
- Lehmann, Hartmut (Hg.), Glaubenswelten und Lebenswelten (Geschichte des Pietismus 4), Göttingen 2004.
- , Zur Charakterisierung der entschiedenen Christen im Zeitalter der Säkularisierung, PuN 30, 2004, 13–29.
- Mursell, Gordon (Hg.), Die Geschichte der christlichen Spiritualität. Zweitausend Jahre in Ost und West. Aus dem Englischen übersetzt von Bernardin Schellenberger, Stuttgart 2002.
- Ritschl, Albrecht, Geschichte des Pietismus, 3 Bde., Berlin 1880-1886.
- Ruhbach, Gerhard, Erweckungsbewegung, ELThG Bd. 1, Wuppertal 1992, 531–536.
- Schnurr, Jan Carsten, Weltreiche und Wahrheitszeugen. Geschichtsbilder der protestantischen Erweckungsbewegung in Deutschland 1815-1848 (AGP 57), Göttingen 2011.
- Sheldrake, Philip, A Brief History of Spirituality, Malden/Oxford ⁵2010.
- Tiesmeyer, L[udwig], Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jahrhunderts, Bd. 1-4 in 16 Teilen, Kassel 1901–1912.
- Wallmann, Johannes, Kirchengeschichte Deutschlands seit der Reformation, Tübingen ⁷2012.
- , Pietismus und Erweckungsbewegung, PuN 30, 2004, 30–47.
- Wenz, Gunther, Art. Erweckungstheologie, EKL Bd. 1, Göttingen 1986, 1088–1094.
- Zimmerling, Peter, Evangelische Spiritualität. Wurzeln und Zugänge, Göttingen ²2010.